

Editorial

Altlasten – eine gesellschaftspolitische Herausforderung

Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Lühr, Vorsitzender des Ingenieurtechnischen Verbands Altlasten e.V., Berlin

Altlasten mit ihren speziellen Facetten der Altablagerungen, der kontaminierten Betriebsflächen, der Altstandorte und der Rüstungsaltlasten haben einen erheblichen Stellenwert im politischen und öffentlichen Bereich erreicht. Die umweltpolitische Sensibilität der Bevölkerung nimmt ständig zu. Da nicht kalkulierbare Gefahren für die Gesundheit der Menschen und für die Ökologie insgesamt von den Altlasten ausgehen, hat sich diese Situation noch verschärft, ausgelöst durch eine verfehlte ökonomische und ökologische Politik in der Ex-DDR.

Wesentliche Ursache für die Altlasten ist die weitgehende Entledigung großer Mengen von organischen und anorganischen Stoffen, Schwermetallen, Salzen, Kohlenwasserstoffen, Farben, Lösungsmitteln, Pestiziden, Düngern, Kunststoffen und vielem anderen mehr aus dem chemischen Zoo. Viele unserer heutigen Probleme in einer modernen Industrie- und Konsumgesellschaft sind in der Vergangenheit verursacht worden durch mangelndes Wissen, durch Unterschätzung und Nichtbeachtung der von Stoffen ausgehenden Gefahren und Überschätzung des Selbstreinigungsvermögens der Biosphäre, der Gewässer, des Untergrundes. Deshalb wurde die Entsorgung in der Vergangenheit geräuschlos, zum Nulltarif und in nach allen Seiten hin offene Löcher betrieben.

Das Wort von »Seveso ist überall« und die radioaktiv verseuchte Luft von Tschernobyl haben eine Wende im Denken und Bewußtsein ausgelöst. Der Stellenwert der Umwelt hat sich innerhalb kürzester Zeit positiv verändert. Auch in anderen Bereichen, wie z.B. der Deponietechnik, wird das deutlich. Während vor drei Jahren noch eine Deponie als Bauwerk, das reparierbar und kontrollierbar ist, als Utopie und absurd abgetan worden ist, ist diese Philosophie mittlerweile konsensfähig geworden. Aber nicht die Einsicht, daß man



nicht ungestraft Millionen von Tonnen hochgiftiger Stoffe in nach allen Seiten offene Löcher verstecken kann, hat die Wende gebracht, sondern der Seveso-Unfall hat die jahrelange skandalöse Entsorgung aufgedeckt. Das Seveso-Dioxin in den Deponien Georgswerder und Geroldsheim als stofflicher Aufhänger hat den Einstieg in die Wende gebracht.

Mit der Erfassung der Verdachtsflächen und deren Bewertung hinsichtlich der konkreten Gefahren sowie der inhärenten Gefährdungspotentiale werden Hunderte von Milliarden DM notwendig werden, um eine Sanierung im eigentlichen Sinne realisieren zu können.

Allein für die neuen Bundesländer haben sich im Rahmen der Rückstellungen für die Sanierung der Altlasten aus den Eröffnungsbilanzen der Firmen, die die Treuhandanstalt veräußern will, mittlerweile weit über 100 Mrd. DM aufsummiert. Da wir noch am Anfang der Bestandsaufnahme und Kostenabschätzung stehen, kann man nur erahnen, in welche schwindelerregende Höhe die Kosten für die gesamte Bundesrepublik steigen werden. Diese Situation ist für eine Volkswirtschaft nicht tragbar, schon gar nicht, wenn man alles auf einmal realisieren will.

Deshalb erscheint es vernünftig, mit Augenmaß die Problematik anzugehen. Der Staat/das Gemeinwesen darf sich nicht unter dem Druck der Öffentlichkeit und einer Geldverdienewollenden Industrie (so legitim es ist!) eine Thematik »aufschwätzen« lassen, die mit der Realität nicht übereinstimmt.

Die Strategie für die Problemlösung Altlasten muß deshalb sein:

– Abwehr konkreter Gefahren, d.h., die Problembereiche, die eine unmittelbare, akute Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen, sind zu beseitigen. Hierfür sind die Mittel durch den

Verursacher oder im Vorgriff durch den Staat zur Verfügung zu stellen.

– Sicherung von Gefährdungspotentialen, d.h., die Problembereiche, die keine unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen, sind zunächst so zu sichern und vertiefter zu überwachen, daß beim Übergang vom Gefährdungspotential zur konkreten Gefahr sofort gehandelt werden kann. Diese Mittel sind ebenfalls durch den Verursacher oder im Vorgriff durch den Staat zur Verfügung zu stellen.

– Sanierung von Gefährdungspotentialen, d.h., nur im Zuge von Wiedernutzungen des kontaminierten Areals zu sanieren. Für die hierfür erforderlichen Mittel sind entsprechende Finanzierungsmodelle denkbar.

Mit dieser Strategie wird das Problemfeld »Altlasten« zeitlich entzerrt. Die immensen Kosten werden der realen Problemlage entsprechend reduziert. Damit wird das Gemeinwesen wieder handlungsfähig, da die immer zu knappen verfügbaren Mittel für die eigentlichen, prioritären Aufgaben eingesetzt werden.

Die Dimension, die das Problem Altlasten angenommen hat, stellt eine Herausforderung an die in der Industrie, der Wissenschaft, den Verwaltungen und der Politik Verantwortlichen dar. Gefragt sind außerdem Initiativen von denjenigen Fachleuten, die sich für die Lösung dieser Probleme verantwortlich fühlen und ihr Fachwissen für eine hohe Seriosität zur Wahrung der menschlichen Gesundheit und Wiederherstellung einer intakten Umwelt einsetzen.

Aus ihrer Verantwortung zur Lösung der vielfältigen Aufgaben auf dem Gebiet der Altlasten haben anerkannte Fachexperten und Wissenschaftler aus der Industrie, den Ingenieurbüros, den Ministerien, den Vollzugsbehörden und der Wissenschaft aus dem gesamten Bundesgebiet im Oktober 1990 einen Ingenieurtechnischen Verband Altlasten e.V. (ITVA) gegründet. Ihm sind in kurzer Zeit über 600 Mitglieder aus dem In- und Ausland beigetreten, die aus allen Bereichen der Wirtschaft, der Verwaltung, den Rechtsanwaltspraxen und der Wissenschaft kommen. Die Ziele des Verbandes sind:

– Die auf dem Gebiet der AltlastenTätigen zusammenzuführen, um den Informationsaustausch auf technischem, wissenschaftlichem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiet zu fördern und zu intensivieren;

– die allgemein anerkannten Regeln der Technik und den Stand der Technik auf dem Gebiet der Erkundung, der Gefahrenbeurteilung, der Gefährdungsabschätzung und der Sanierung von Altlasten aufzuarbeiten und in technische Regeln umzusetzen;

– die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der Altlasten intensiv zu betreiben;

– die Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Altlasten sachbezogen durchzuführen;

– die Zusammenarbeit mit fachverwandten Institutionen im In- und Ausland zu fördern;

– das Qualitätsniveau bei der Altlastenbehandlung auf EG-Niveau durchzusetzen.

Der ITVA erhebt dabei nicht den Anspruch darauf, allein und umfassend die Probleme der Altlasten einer wissenschaftlichen und praktischen Lösung zuzuführen. Er arbeitet deshalb von Beginn an mit anderen Fachverbänden zusammen, weil die Fülle der Aufgaben auf diesem Gebiet nicht allein zu bewältigen ist, und weil diese »alten« Verbände bereits in Teilbereichen Hervorragendes geleistet haben.

Der ITVA will die gesamte Breite der Altlastenproblematik zusammenführen, um ordnungspolitisch mithelfen zu können, daß dieser kostenträchtige Komplex im vernünftigen Rahmen abläuft. Denn bei der Behandlung der Altlastenproblematik ist kein Platz für Glücksritter und Scharlatane, kein Platz für solche, die eine schnelle Mark zu machen meinen. Auch ist der ITVA kein Interessenklüngel für die Verteilung von Geldern. Er will vielmehr dazu beitragen, daß die »Szene« offen bleibt. Die Vergabe von Projekten hat in einem seriösen Wettbewerb zu erfolgen, der auf der Basis der Leistungsfähigkeit von Firmen orientiert an den technischen und organisatorischen Regeln der Technik abläuft.

Zur Realisierung dieser Ziele ist ein Schwerpunktprogramm erarbeitet worden, das die Aufgaben in den nächsten Jahren umfaßt. Primäre Arbeitsgebiete sind:

– Rechtliche und ökonomische Aspekte

– Aus- und Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit

– Fachübergreifende Aufgaben

– Erfassung/Erkundung

– Gefahrenbeurteilung, Gefährdungsabschätzung

– Analytik

– Sanierungsuntersuchungen

– Sicherungstechnik

– Sanierungstechnik

– Arbeits- und Personenschutz, Sicherheitstechnik

Zur Realisierung dieser Aufgaben wurden bisher 11 Fachausschüsse gebildet, in denen interdisziplinär Techniker, Naturwissenschaftler, Geologen, Juristen und Verwaltungsfachleute Vorschläge zur Lösung erarbeiten. Deren Arbeitsergebnisse werden in ITVA-Informationen, -Arbeitshilfen und -Regeln allen Mitgliedern und der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Außerdem wird darüber in Symposien und Konferenzen berichtet.

Dadurch, daß die Tätigkeit auf dem Gebiet der Altlasten von allen Firmen und Institutionen Solidität und Qualität in der Realisierung aller Arbeiten im Prozeß der Planung und Durchführung erfordert, richtet sich der Einfluß des ITVA auf:

– die fachlichen Inhalte zur Zertifizierung von güteüberwachten Firmen,

– die fachlichen Inhalte für die Zulassung von vereidigten Sachverständigen,

– die Informationsverbreitung im weitesten Sinne, wobei die Informationen nach dem Stand der Technik und dem Stand der neuesten Erkenntnisse selektiert werden; diese wird durch Publikationen und Fortbildungsveranstaltungen unterstützt,

– die Entwicklung und Einführung altlastenspezifischer Berufsbilder.

Gegenwärtig werden die Güte- und Prüfbestimmungen für die Überwachungsgemeinschaft »Bauen für die Umwelt« der Bauindustrie erarbeitet. Außerdem ist die fachliche Zusammenarbeit für die Überprüfung von Sachverständigen für Altlasten im Zusammenwirken mit dem DIHT, der über die Industrie- und Handelskammer die Sachverständigen vereidigt, in Vorbereitung.

Viele in diesem Sonderband des Jahrbuches UMWELT 92/93 enthaltene Artikel können als ein Beitrag dafür gewertet werden, die Altlastenproblematik in ihrer Vielfalt darzustellen und neue Lösungswege zu deren Erfassung, Analyse, Bewertung, Sicherung, Sanierung und Vermeidung aufzuzeigen. Es wird sowohl über Erfahrungen bei der Anwendung neuer Technik, Technologien und Verfahren als auch über die Entwicklung und Tendenzen in der Rechtssetzung berichtet, die zu möglichen und effektiven Lösungen führen.